



Das Wohnheim steht anstelle einer Scheune und dient als Erweiterung der bestehenden Heimanlage. Typologisch ordnet sich das Volumen als hölzernes Haus ein in die Randzone des Weilers Obersommeri. Trotz der hohen Anforderungen für einen Heimbau bleibt der Baustoff Holz prägend.

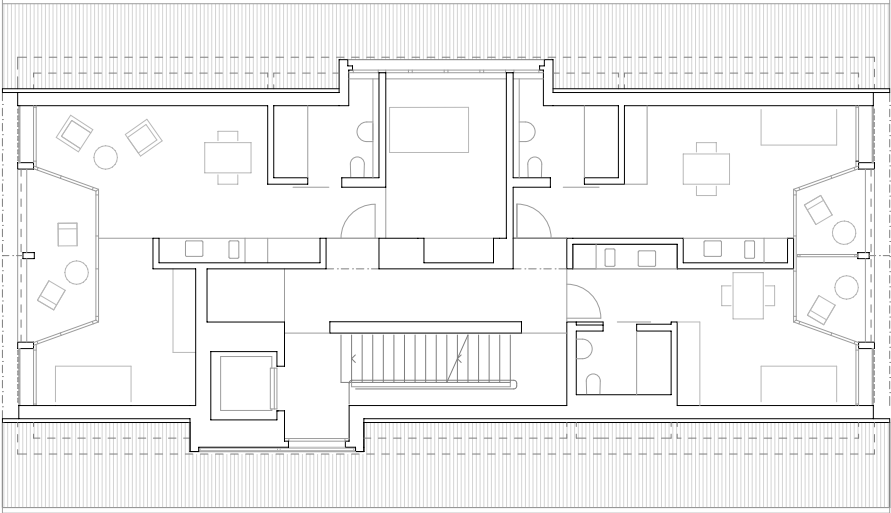
Die Siedlungstypologie Obersommeris ist Zeuge bäuerlicher Tradition. Soziale Veränderungen Anfangs des 20. Jahrhunderts führten zur Gründung des benachbarten Kinderheimes Hernetli. Kurz darauf wurde im Haus „Holdergarten“ ein Heim für Töchter eingerichtet. Aus diesem entstand in Folge die „Bildungsstätte Sommer“. Das neue Gebäude dient als Erweiterung vorwiegend jungen Erwachsenen die durch ihre Einschränkung eine Betreuungssituation benötigen, jedoch in grosser Selbstständigkeit wohnen können.

Der Weiler Obersommeri gruppiert sich um eine zentrale innere Grünfläche mit angrenzenden Langbauten und durchgehenden Zwischenräumen. Im Laufe der Zeit konnte die bäuerliche und siedlungstypologische Identität Obersommeris mehrheitlich bewahrt werden. Erweiterungen wurden hauptsächlich als Anbauten in der Längsachse der bestehenden Gebäude erstellt. Die Gebäude wuchsen in die Länge. Die Breite der historischen Häuser ist definiert durch die Stammmasse und der damals vorherrschenden Riegelbauweisen.

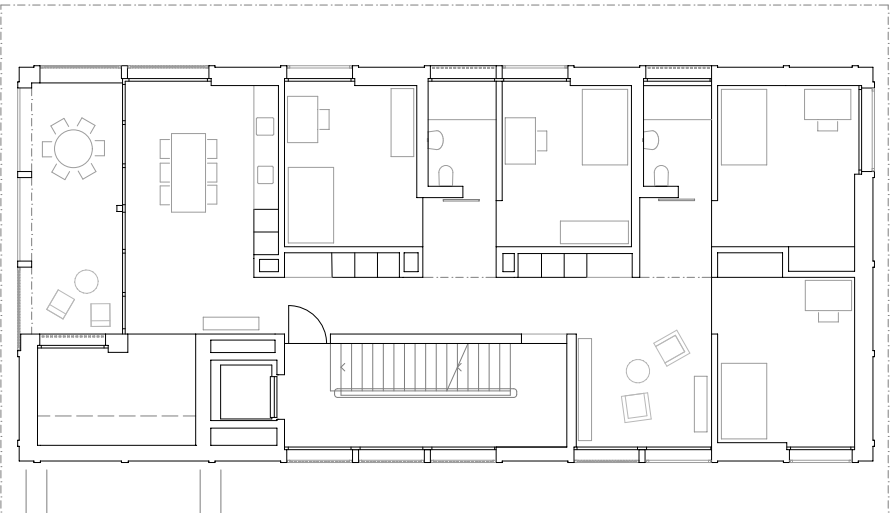
Das prägende Volumensensemble mit der ehemaligen Scheune und dem gegenüberliegenden Gehöft bildete den ortsbaulich identitätsstiftenden Moment am varenigen räumlichen Übergang zum südlichen Verlauf der Forstergasse. Die Volumetrie des neuen Wohnheim bildet als Bestandteil des Ensembles weiterhin den ortsbaulichen intakten und landschaftsräumlichen Übergang.

Das Wettbewerbsprogramm und der bauliche Zustand der Scheune liessen es nicht zu die bestehende Gebäudestruktur zu erhalten. Aufgrund der Analyse werden inhaltliche und konstruktive Ansätze des ursprünglichen Zweckbautes in ein neues architektonisches Konzept eingebunden. Analog zu den umgebenden Riegelbauten und entgegen dem ursprünglichen Scheunenbau zeichnet sich der innere Raster an der Fassade und zitiert umgebende Riegelfassaden. Damit entsteht unter der Beibehaltung ortsbaulicher Prägungen eine typologische Transformation in ein modernes Wohngebäude mit einer eigenen Identität und Selbstverständlichkeit.

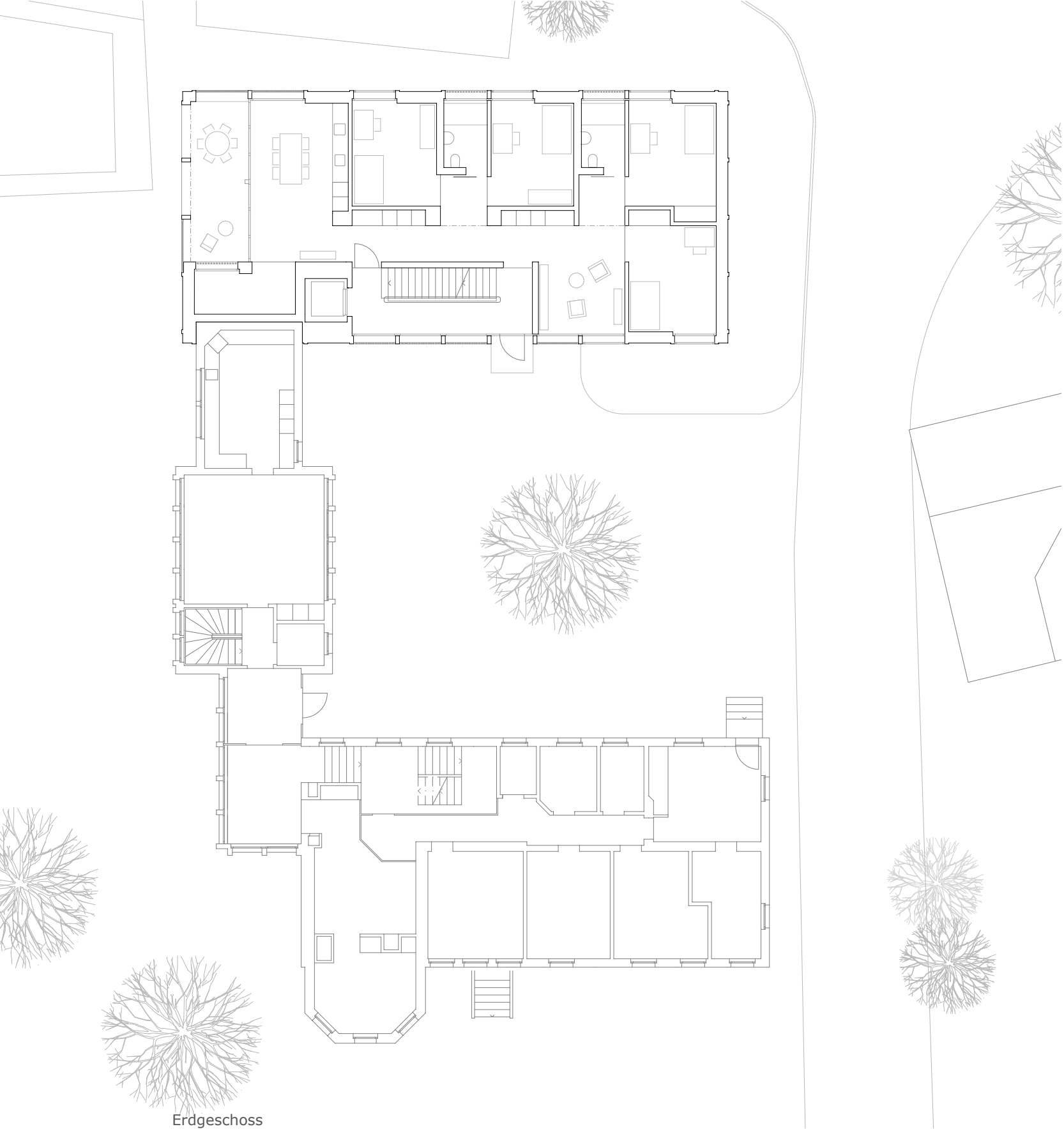
Die Grundriss Typologien sind entsprechend wohnungsnah organisiert. Vorgelagerte Nischen, Aufenthaltsbereiche und ein Ess- und Kochbereich mit einer Loggia fördern ein gutes soziales Zusammenwohnen. Durch die klare Gliederung des Gebäudes kann zukünftig auf veränderte Nutzung Strukturen reagiert werden.



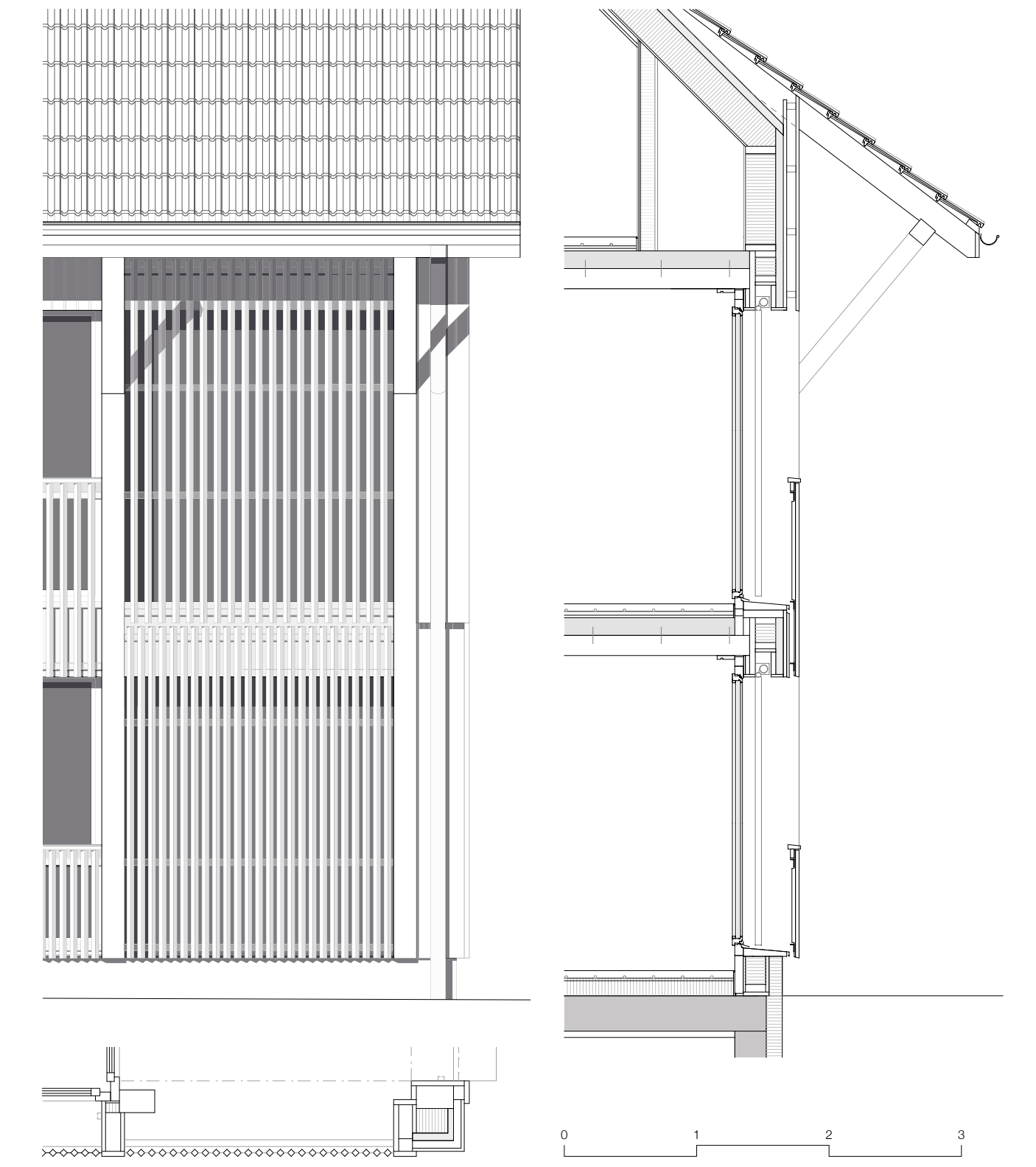
Dachgeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



Detailkonzept Fassade

